

Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Verlagspreis: Erscheint an jedem Freitag und kostet abgeholt monatlich 25 Pfg., bei unseren Auszählern monatlich 25 Pfg., vierteljährlich durch die Post ohne Bestellgeld M. 1.95.

Verantwortlicher Schriftleiter: J. F. Albert Pfeiffer, Weilburg.
Druck und Verlag: J. Dipper, G. m. b. H., Weilburg.
Telephon Nr. 24.

Inserate: die einseitige Garmondzeile 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: Kleinere Anzeigen bis 8 Uhr morgens, größere tags vorher.

Nr. 289.

Samstag, den 9. Dezember 1916.

55. Jahrgang.

(Nachdruck verboten)

Vor einem Jahr.

9. Dezember 1915. Im deutschen Reichstag hielt der Reichskanzler eine große Rede über die Lage; er zeigte, wie Deutschland mit seinen Verbündeten von Sieg zu Sieg schreite, die Rechte der Neutralen ganz anders wahrte, als die Entente und es einen Frieden, bei dem man noch immer von der Zerstörung Deutschlands rede, nicht geben könne. — An der Isonzofront kam es zu nur wenig nachhaltigen Kämpfen, die für die Angreifer ergebnislos verliefen. — Auf dem Balkan leisteten die Engländer und Franzosen dem bulgarischen Ansturm zwar verzweifelt Widerstand, konnten jedoch trotz enormer Verluste das systematische Vorrücken der Bulgaren nicht hindern und mußten sich unter Zurücklassung ihrer Verwundeten und großer Vorräte zurückziehen. An der serbischen Front rückten die Bulgaren über Ochrida auf Struga vor. — Die Türken bedrohten an der Front bei Kut el Amara die Engländer immer mehr, die sich in die Stadt zurückziehen mußten. — Griechenland beantwortete die freundschaftliche Note des Vierverbandes in gleicher Weise, indes wußte man in Athen, was man von englischer Heuchelei zu halten habe.

10. Dezember 1915. Im Westen herrschte auf vielen Stellen der Front lebhafteste Artillerietätigkeit; ein französischer Angriff auf die Höhe von Somain wurde abgelehnt. — Im Osten brach ein auf die Heeresgruppe Linzigen bei Nowel gerichteter russischer Angriff zusammen, nicht minder ein Vorstoß der Russen bei Gjaryst. — Auf dem italienischen Kriegsschauplatz belegte ein österreichisches Geschwader von Seesflugzeugen in Ancona eine Reihe militärischer Anlagen erfolgreich mit Bomben. — Nicht geringen Eindruck in bulgarischen Kreisen machte die telephonische Verbindung zwischen Berlin und Sofia, die durch ein Gespräch der beiden Kriegsminister eröffnet wurde. Man fühlte in Bulgarien, daß es sich nicht nur um ein militärisches Bündnis handele, sondern daß Deutschland auch die Kultur bringe. — In China nahm Nianhschiloi die Kaiserwürde an, indes dauerte diese Herrlichkeit nicht lange.

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Seeresleitung.

Großes Hauptquartier, 8. Dezbr. (M. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz.

Auf dem westlichen Maasufer griffen die Franzosen

gestern die von uns am 6. Dezember gewonnenen Gräben auf der Höhe 304 an; sie sind abgewiesen worden.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Russische Vorstöße an der Düna-Front scheiterten. Südlich von Widsy wurden in eine unserer Feldwachstellungen eingedrungene Abteilungen sofort wieder vertrieben.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

Nach der großen Entlastungsoperation in den Karpaten haben die Russen nur noch Teilangriffe unternommen.

Sie stürmten gestern mehrmals an der Ludowa und im Protusul-Tal gegen unsere Linien an und wurden zurückgeschlagen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Unser Vorgehen gegen und über die Linie Bukarest — Ploesti erfolgte so schnell, daß die im Grenzgebirge am Predeal- und Altschany-Pass stehenden Rumänen keine Möglichkeit fanden, rechtzeitig zurückzugehen. Sie stießen auf ihrem Rückwege bereits auf deutsche und österreichisch-ungarische Truppen und sind, von Norden gedrängt, zum großen Teil bereits gefangen.

Zwischen Gebirge und Donau ist die Verfolgung im Fluß.

Die 9. Armee machte gestern allein etwa 10 000 Gefangene.

Am 11. erfüllte sich das unvermeidliche Schicksal der in West-Rumänien abgeschnittenen Kräfte. Oberst von Szivo erzwang am 6. 12. mit den ihm unterstellten österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen ihre Übergabe. 10 Bataillone, 1 Eskadron und 6 Batterien in Stärke von 8000 Mann mit 26 Geschützen streckten die Waffen.

Nächtliche Angriffe bei Ornava (östlich der Cerna) sind von deutschen und bulgarischen Truppen zurückgewiesen worden. Ebenso scheiterten erneut Vorstöße der Engländer in der Strumaebene.

Trotz meist ungünstigen Wetters sind auch im Monat November große Erfolge von der Fliegertruppe erzielt worden.

Segenjam saug er fort von seinem Platz beim Fenster, und gleich darauf klopfte er fräftig an die Tür. Niemand rief herein. Das Weinen aber klang fort drinnen.

Da stieß der Förster die Tür auf und trat in den kleinen, finsternen Vorraum.

„Aber Mädel!“ rief er laut ins Zimmer hinein. „So — was hast denn? Weinst du ja noch die Seel' aus'm Leib! Geh, komm her und sag' mir, wo dir's fehlt!“

Er trat schon über die Schwelle in das niedrige, rauchgeschwärmte Zimmer.

Das Mädchen hatte sich rasch von den Knien erhoben. Erschrocken blickte sie nach ihm hin. Lieblich rührend war sie in ihrer kindlichen Schönheit. Blah das Gesichtchen, aber stolz geschmitten; der Mund so purpurrot; „auch ganz wie bei der Aga“, dachte der Förster wieder, „die schmale Gestalt hoch aufgeschossen.“

„Na also — was gibst denn?“ fragte Agmann noch einmal und trat vollends näher. „Geh — komm her da! Sag' mir's — ja? Ich bin ein alter Freund von deiner Mutter! Wenn ich dir helfen kann, Herzerl, so tu' ich's gern!“

Noch immer antwortete das Kind keine Silbe, aber das Schluchzen, welches die junge Brust so wild bewegt hatte, wurde leiser. Die großen, feucht schimmernden Augen blickten mit einem vertrauenderen Ausdruck herüber zu dem fremden Mann. Schließlich kam das Mädchen zögernd ein wenig näher.

Agmann verstand es sehr gut, mit Kindern umzugehen. Er ließ ihr Zeit; aber da sie schließlich ganz nahe vor ihm stehen blieb, sah er nach ihren kleinen, schon rauh gearbeiteten Händen und streichelte sanft und zärtlich die schmalen Fingerchen.

„Aber Mädel! Aber Mädel!“

„Mehr sagte er nicht. Und doch beruhigten die paar warmen Worte das Kind sichtlich.“

„Wer seid's denn?“ fragte die Kleine endlich scheu.

„Ich sag' dir's ja schon, ein alter Freund von deiner Mutter!“ entanetete der Förster.

Dem eigenen Verlust von 31 Flugzeugen im Westen und Osten, in Rumänien und auf dem Balkan stehen folgende Zahlen gegenüber:

Die Gegner verloren im Luftkampf 71 Flugzeuge, durch Abschuß von der Erde 16, durch unfreiwillige Landung 7, im ganzen 94 Flugzeuge; davon sind in unserem Besitz 42, jenseits der Linien erkennbar abgestürzt 52 Flugzeuge.

Die Artillerie- und Infanterie-Flieger sicherten sich durch hervorragende Erfüllung ihrer wichtigen Aufgaben Anerkennung und Vertrauen der anderen Truppen; die Führung schätzte ihre Leistungen hoch ein.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 8. Dez. (M. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 7. Dezember:

Die in der walachischen Ebene vordringenden verbündeten Streitkräfte haben bereits gestern Bukarest und Ploesti in Besitz genommen. Österreichisch-ungarische Truppen nahmen Campina und verfolgten von Sinaita südwärts. Die verbündeten Streitkräfte des Generals v. Falkenhayn brachten gestern 106 rumänische Offiziere und 9100 Mann ein. In den Karpaten ließ der russische Druck beträchtlich nach. Nur nördlich des Trotus-Tales und bei Dorna Watra kam es zu schwächeren russischen Vorstößen, die glatt abgelehnt wurden. Bei Tschirpanski drangen Wiener Landwehr und deutsche Abteilungen, die rumänischen Feldwachlinien durchbrechend, bis in die feindliche Hauptstellung vor und leiteten nach Abwehr von fünf russischen Vorstößen mit 40 Gefangenen und einer Beute von drei Maschinengewehren und einem Minenwerfer zurück. Durch die Erfolge in Rumänien ist der 6. Dezember sinnfällig zu einem Tage der Vergeltung für schmachvollen Verrat geworden. Ein großer Siegeszug hat die Verbündeten in das Herz Rumaniens geführt. Die vierte feindliche Hauptstadt ist seit Ausbruch des Krieges bezwungen. Mit Stolz darf Österreich-Ungarn auf jene Truppen blicken, die mit den deutschen, bulgarischen und osmanischen Streitkräften weitestgehend an den ruhmreichen Taten gegen unseren jüngsten Feind Anteil haben; auf die rasch zusammengerafften Abteilungen, die zu Beginn des rumänischen Krieges in Siebenbürgen den ersten Stoß auffingen, auf unsere Gebirgsbrigade, die in den Transylvanischen Alpen den schwersten Aufgaben gerecht wurde, auf die Truppen, die an der Offensive in der Walachei teilnahmen, aber auch auf die tapferen Verteidiger Ost-Siebenbürgens und der Walachkarpaten, an deren Widerstand aller russischer Ansturm

Er war sich noch nicht recht klar, ob er vor dem Kinde seinen Namen nennen sollte. Der Heini Hormayer, Agas Mann, das war wirklich sein erbittertester Feind. Der sollte, wenn das möglich war, gar nicht erfahren, daß er hier gewesen. Heute kam Heini wohl kaum vor Nacht heim.

Der Förster wußte, daß die Holzhauer drüben im Bendenwald Schichtarbeit machten. Vielleicht blieb er auch droben in der Holzfnechtshütte, um morgen wieder zeitig beim Fällen sein zu können. Also für heute gab's wohl keine Gefahr.

Geh, sag' du mir lieber, was dich so drückt hat, du Hoserl du!“ sagte Agmann, um die Kleine auf andere Gedanken zu bringen, und zog sie auf seine Knie.

„Und sag' mir auch, wie du heißt!“

„Ich? Na, Hormayer Roserl heiß ich halt!“ antwortete das Mädchen jetzt schon viel vertrauter. „Und warum ich g'weint hab', willst wissen? Na, halt weg der Mutter! Die ganze Nacht is sie heut fortgewesen, weil der Vater wieder so böse war auf sie. G'schlagen hat er's gestern —“, Roserl senkte die Stimme zum Flüstern — „ja, und soviel g'schrien hat er mit ihr, weil alleweil der Geldbrief vom Onkel Franz noch net kommen is!“

„Ein Geldbrief?“ schob Agmann ein. Er war ganz bläb geworden, als das Kind von dem Leben der Mutter neben diesem rohen Manne sprach. Agmann wußte auch, daß der „Onkel Franz“ der älteste Bruder der Aga war. Der wanderte vor Jahren aus nach Amerika, und es hieß, er sei dort ein reicher Mann geworden.

Roserl nickte eifrig. „Ja“, sagte sie, „weil's uns gar so schlecht geht, so hat der Vater g'sagt, die Mutter muß dem Onkel Franz schreiben und muß ihn bitten, daß er uns hilft. So viel reich is er ja, der Onkel. Aber so lang is es jetzt schon, daß die Mutter g'schrieben hat, und es kommt akseim noch so Antwort. Und jedesmal, wann der Vater vom Holzschlag z' Haus kommt, dann kennt er sich gar net aus vor lauter Born, weil immer noch so Brief da is. Gestern war's grad a so.“

Auf dunklen Pfaden.

Roman von H. Hottner-Grofe.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Fritz Agmann sah alles dies mit einem einzigen Blick. Er hatte es stets vermieden, in diese Gegend zu kommen. Fast fürchtete er die leidenschaftliche Art der Aga. Heute aber, beim Anblick dieses zerrütteten Hauses, dem man die Armut seiner Bewohner nur allzu deutlich ansah, heute kam über ihn ein tiefes Mitleid mit der Frau, welche durch ein hartes Geschick gezwungen war, diese Barade als Heimbätte anzusehen.

Sie hatte ihn sehr lieb gehabt, damals — vor Jahren.

Daß er sie nicht wiedersehen konnte, das war nicht seine Schuld, aber ihr Unglück war es. Und wußte er es nicht selbst am besten, wie bitter wehe das tat, jemand liebhaben und keine Gegenliebe finden?

Wie ausgestorben lag das Häuschen vor ihm. Entschlossen trat er durch die nur halb angelehnte Lattentür in dem zerbrochenen Saal in das Gärtchen.

Horchend stand er still. Jetzt vernahm er einen Ton — drinnen im Zimmer weinte ein Kind. Leise kam er näher und lugte durch das Fenster.

Das Zimmer, welches er von hier aus übersehen konnte, erschien ihm im ersten Augenblick leer. Es war auch schon nicht mehr früh am Nachmittag. Bereits sank die graue Dämmerung herab und füllte alles mit düsteren Schatten. Aber nun entdeckten des Försters scharfe Augen doch einen helleren Punkt in dem halben Licht.

Ein Mädchen von ungefähr acht Jahren lag dort vor dem elenden Stuhl auf den Knien und schluchzte erbärmlich. Der zarte Körper des Kindes wurde geschüttelt von dem stoßweisen Weinen. In dicken, schwarzen Flechten hatte sich das Haar in dem Nacken.

„Ganz ähnlich wie bei der Aga“, dachte Agmann in einer leichten Weichheit.

zerstörte, auf unsere bewährten Pioniere an der unteren Donau, die eine der größten kriegstechnischen Leistungen der Geschichte vollbracht, auf unsere Artillerie und auf die Donauflottille, die sich jüngst bei der Abwehr russischer Angriffe südlich Bukarest, wieder hervorgetan hat. Ihnen allen gebührt unser Dank.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. H ö f e r, Feldmarschalleutnant.

Der Krieg mit Rumänien.

Zur Einnahme Bukarests.

Budapest, 8. Dezbr. (Z. U.) Der Fall von Bukarest hat hier größten Jubel ausgelöst. In der Bevölkerung herrscht ein enthusiastischer Freudenrausch über die Niederwerfung Rumäniens. Überall wurde der Name Mackensen als des Siegers von Bukarest dankbar genannt. Im Klub der Nationalistischen Arbeitsparteien hielt der Ministerpräsident Graf Tisza vor den anwesenden Abgeordneten eine Ansprache, in der er erklärte: Der Besitz von Bukarest ist das schönste Ruhmesblatt der verbündeten Armeen und mit unvergleichlichem Selbstenmut wurde diese Woffentat von größter Tragweite durchgeführt. Der Besitz von Bukarest wird große politische, diplomatische und wirtschaftliche Vorteile nach sich ziehen. Man denke nur daran, welchen Eindruck die Extranachricht in Griechenland ausüben wird. In wirtschaftlicher Beziehung haben wir viel gewonnen, da der fruchtbarste Teil Rumäniens sich nunmehr in unseren Händen befindet. Auch in Bukarest dürften wir große Beute gemacht haben.

Die deutschen Interessen in Rumänien.

Berlin, 8. Dez. (Z. U.) Gestern wurde hier dem Vernehmen nach ein Verband zur Wahrung deutscher Interessen in Rumänien gegründet, der Schutz, Sicherung und Förderung aller deutschen wirtschaftlichen Interessen übernehmen wird, die durch den Krieg gefährdet sind. Dem Ehrenvorsitz übernahm Staatssekretär a. D. von Vindequist, den Vorsitz behrte Berlin, den stellvertretenden Vorsitz Generaldirektor Köllenburg (Deutsche Erdöl-Gesellschaft) und Assessor Fleischmann (Kommerzbank). Ein weiterer Ausschuss wird gebildet mit Vertretung aus Bank-, Industrie- und Handelskreisen. Eine erhebliche Anzahl von Firmen, die in Rumänien Vermögensanteile stecken haben, traten bereits bei.

Die rumänischen Getreidevorräte.

Berlin, 8. Dez. (W. B.) Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt: Nach amtlicher rumänischer Veröffentlichung beliefen sich die im Lande befindlichen Getreidevorräte am 1. Juli 1916 auf 1 600 000 Tonnen, nämlich 400 000 Tonnen Weizen und Weizenmehl, 782 000 Tonnen Mais, 320 000 Tonnen Gerste. Der Rest verteilt sich auf Roggen und Hafer. Die diesjährige Ernte überschreitet kaum eine Mittelernte und hat folgende Ergebnisse: 1 800 000 Tonnen Weizen, 690 000 Tonnen Gerste, zusammen 4 400 000 Tonnen. An diesem Ertrag sind die bisher von den Mittelmächten besetzten Gebiete mit rund zwei Drittel beteiligt.

Die Vorgänge auf dem Balkan.

Sofia, 7. Dez. (W. B.) Bericht des Generalstabs vom 6. Dezember. Mazedonische Front: Im Cerna-Bogen zeitweise heftiges Artilleriefeuer. Durch Gegenangriff warfen wir feindliche Infanterie zurück, die sich unseren Stellungen östlich der Cerna bei Gradestica genähert hatte. Auf beiden Seiten des Warbar lebhaftes Feuer der feindlichen Artillerie, besonders gegen die deutschen Stellungen südlich Bogorodice. An der Front der Belasica Planina Ruhe. An der Struma Artillerietätigkeit. Wir zerstreuten ein Bataillon, das auf das Nordufer des Tachino-Sees vorzurücken suchte. — Rumänische Front: In der Dobrudscha beiderseits zeitweiliges Artilleriefeuer. An der Donau bei Tutrafan, Oltina, Rahova und Cernavoda Artilleriefeuer. In der Walachei brachten unsere Truppen am Unterlauf des Argesch verzweifelte Versuche der Russen und Rumänen, einen Gegenangriff

gegen uns zu unternehmen, durch einen machtvollen Vorstoß zum Scheitern. Besonders heftig war ein Gegenangriff der Russen auf der Linie Falastose Egeni; er wurde unter schwersten Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Zahlreiche tote und verwundete Feinde blieben auf dem Schlachtfelde. Die Brücken über den Argesch sind von dem Gegner vollständig zerstört worden. Unsere Truppen überschritten den Argesch auf der Furt bei Conasai-Staivan. Wir besetzten den Brückenkopf. Unsere Truppen befinden sich schon sechs Kilometer von den Forts von Bukarest. In den Kämpfen an den Flüssen Reaflov und Argesch brachte die tapfere 1. Division vom 28. November bis heute 60 Offiziere, 840 Mann, zwei schwere Geschütze, sechs Haubitzen, 26 Feldgeschütze, sieben Kanonen kleinen Kalibers, drei Munitionswagen, acht Maschinengewehre, Gewehre, Granaten und anderes Kriegsmaterial ein. In dem Dorfe Dahilar wurden zehn Flugzeuge und sieben Panzertürme gefunden.

Die Ereignisse in Griechenland.

Wien, 8. Dez. (Z. U.) Die „Zeit“ berichtet aus Genf: Der „Matin“ erfährt aus London: Die Absichten des Verbandes der griechischen Dynastie gegenüber sind noch nicht klar. Lord Cecil plant die Entthronung des Königs, Rußland erhebt aber dagegen Protest.

Blockade Griechenlands.

Basel, 7. Dez. (Z. U.) Havas meldet aus Paris, daß morgen vormittag die Notifizierung der Blockade Griechenlands publiziert werde. Die Blockade wird solange aufrecht erhalten, bis die Alliierten die erforderliche Genugtuung erhalten haben werden. — Folgende Erklärung wird zur Blockade Griechenlands veröffentlicht: Die Regierung der französischen Republik teilt in Übereinstimmung mit ihren Verbündeten in Bezug auf die Blockade Griechenlands durch diese Note die Bedingungen mit, unter denen sie verhängt wurde. Die Blockade tritt am 8. Dezember morgens in Kraft. Sie erstreckt sich auf die Küsten Griechenlands einschließlich der Inseln Euböa, Zante (Zakynthos) und Santa-Maura (Keos) ebenso wie auf die Inseln, die gegenwärtig unter der Abhängigkeit der griechischen Regierung stehen. Die Schiffe von dritten Mächten, die sich in den blockierten Häfen befinden, können frei ausfahren bis zum 10. Dezember 8 Uhr morgens. Dieser Befehl wurde dem Chef der Seestreitkräfte erteilt, der mit der Ausführung der Blockade betraut ist.

Die englische Ministerkrise.

Haag, 8. Dezbr. (Z. U.) Die „Times“ meint, Lloyd George könne nicht auf die Unterstützung seiner eigenen liberalen Kollegen im Kabinett rechnen. Ein großer Teil der Liberalen betrachtet die ganze Angelegenheit als einen persönlichen Streit zwischen Lloyd George und Asquith und ist entschlossen, Asquith auf jeden Fall zu helfen. „Daily News“ schreiben: Lloyd George werde natürlich ganz ohne Rücksicht auf die Liberalen handeln, aber da auch die Gruppe Cecils, zu der auch Balfour und Bonar Law sowie vielleicht auch Curzon gehören, sich nicht unter Lloyd George stellen wollen, hängt schließlich alles von der Haltung der Arbeiter und der Iren ab. Man glaubt, Henderson dürfte mit Lloyd George zusammen arbeiten wollen.

Haag, 8. Dez. (Z. U.) Reuter meldet aus London offiziell: Admiral Sir Cecil Burny, der das erste Geschwader in der Schlacht bei Jütland führte, und Kapitän Lionel Halsey sind zum zweiten und zum vierten Seelord der Admiralität ernannt worden.

Deutschland.

Berlin, 8. Dezember.

— (W. B. Amtlich.) Anlässlich der Verabschiedung des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst hat der Kaiser dem Staatssekretär des Innern, Staatsminister Dr. Helfferich, sein Bildnis mit eigenhändiger Widmung und Unterschrift zu verleihen geruht.

antworten, da horten sie beide draußen das Wittertuchen klappen.

„Das ist die Mutter!“ sagte Roserl und rutschte rasch herunter von Armanns Knien.

Der Förster erhob sich. Plötzlich, während die Kleine ihre traurige Geschichte erzählte, war ihm ein Gedanke gekommen, wie er wohl am besten die Aga zum Schweigen würde bringen können. Ueberlegen konnte er freilich nicht mehr, denn schon stand die Frau auf der Schwelle.

Mit einem Aufschrei fuhr sie zurück. „Du?“ stieß sie hervor; „du bist bei uns? Du?“ „Schied“ die Kleine hinaus, „Aga“, sagte Fritz Armann sanft. „Ich hab' mit dir allein zu reden!“

Die Frau zögerte einen Moment. Dann aber sagte sie kurz entschlossen:

„Roserl, geh hinaus und setz' dich auf die Bank im Garten. Wenn wer gegen unser Haus zukommt, laufft herein und sagst es gleich; aber tuft es niemandem verraten, daß — daß a Besuch da is!“

Roserl nickte eifrig. Gleich darauf klinkte sie schon die Tür hinter sich ins Schloß.

Die zwei Menschen waren allein. Nur das schlafende kleine Bübchen war noch in der Stube, und das zählte nicht, denn es war kaum ein Jahr alt.

Einige Augenblicke blieb es ganz still zwischen den beiden.

Aga Hormayer stand aufrecht dicht neben der Tür. Sie war noch keinen Schritt näher gekommen. Ihre dunklen Augen sahen fragend herüber zu dem Manne, welcher heute zum erstenmal hier war in ihrem armseligen Heim. Sie schämte sich vor ihm ihres Elends, und dennoch war etwas in ihr wie eine wilde Freude. Mochte er nur sehen, wie es ihr ging — wie schlecht sie dran war. Er trug ja doch auch einen Teil der Schuld!

„Nun?“ fragte sie endlich mit finstern gerunzelten Brauen, „was soll's? Ohne Grund wirst du dich kaum daher bemühen, Fritz Armann! Geht?“

„Nein,“ entgegnete der Förster, „da hast du recht! Der Hormayer ist nicht mein Freund, das weißt du

Kotales.

Weilburg, 9. Dezember.

Die Eröffnung der Kriegsküche kann erst Montag den 18. Dezember stattfinden. Eine diesbezügliche Bekanntmachung folgt.

Das Eisene Kreuz wurde verliehen: Dem Ersatzreserveoffizier Josef Hörle aus Winkels, gleichzeitig wurde er zum Unteroffizier befördert. — Garde Grenadier Johann Franz Stippler aus Nieder-tiefenbach.

Wegen des Weihnachts- und Neujahrsvorlesens werden Privatbriefsendungen über 50 gr. (sogenannte Feldpostpäckchen) nach dem Feldheere in der Zeit vom 19. bis einschließlich 24. Dezember und vom 29. Dezember bis einschließlich 2. Januar von der Post nicht angenommen. Ferner ist der Verkehr mit Privatpaketen nach dem Feldheer über die Militär-Paketämter für die Zeit vom 10. bis 25. Dezember gesperrt.

Erziehungs- und Pflegeanstalt Scheuern bei Nassau a. d. Bahn. Herr Direktor Lohr veröffentlicht für den Vorstand der Anstalt den 45. Jahresbericht für die Zeit vom 1. April 1915 bis 31. März 1916. Darin heißt es u. a.: Wir sind ungefähr 530 Personen gewesen, davon der größte Teil franke hilfsbedürftige Leute, die noch ganz besonderer körperlicher Pflege bedürfen. Dazu als Hintergrund die große, aber überaus schwere Zeit des Durchhaltens, die Preisungsverhältnisse, die Schwierigkeiten auf wirtschaftlichem und verwaltungstechnischem Gebiet, nicht zuletzt die finanzielle Sorge, die wir aus dem Vorjahr mit herein ins neue Jahr nahmen. Ein sehr schweres Jahr war es für unser durch die große Bauschuld belastetes Haus. Wir haben zur Tilgung der laufenden Bedürfnisse 20000 Mark leihweise aufnehmen müssen. Dabei waren wir wirtschaftlich gut vorgehen, sonst wäre der Defizit größer gewesen. Allerdings hatten wir über 34000 Mark an Zinsen und Amortisation aufzubringen. Am 31. März 1916 belief sich der Bestand an männlichen Pflinglingen auf 232, an weiblichen auf 154, gegen 235 und 145 am 1. April 1915; 7 wurden entlassen, 24 sind gestorben, während 37 neu hinzukamen. Die Zahl der seit dem Bestehen der Anstalt überhaupt aufgenommenen Pflinglinge betrug am Schlusse des Berichtsjahres 1455. 5 der neu Aufgenommenen befanden sich schon früher einmal in der Anstalt. Die Zahl der Verlegungstage im Berichtsjahre betrug 139042. Der Heimat nach verteilen sich die Aufgenommenen in folgender Weise: Regierungsbezirk Wiesbaden 26, Regierungsbezirk Cassel 4, Rheinprovinz 2, Provinz Westfalen 1, Oldenburg (Fürstentum Dürrenfeld) 2. Nach dem Alter verteilen sich die Aufgenommenen: unter 6 Jahre waren 2, im Alter von 6 bis 16 Jahre waren 17, über 16 Jahre 18. Von den im Alter von 6 bis 16 Jahren Stehenden waren 8 bildungs- bzw. schulfähig und wurden der Anstaltsschule überwiesen. Von den über 16 Jahren alten waren 9 noch gut beschäftigungsfähig, allerdings nur im Rahmen einer mancherlei Beschäftigungsmöglichkeiten bietenden Anstalt, 4 weitere nur in ganz geringer Maße, 5 vermögen sich nur noch etwas mit Spielen oder überhaupt nicht zu beschäftigen. Der älteste aufgenommen männliche Pflingling war bei der Aufnahme 73, der älteste weibliche Pflingling 66 Jahre alt. Der jüngste Aufgenommene war 2 Jahre alt.

Bermitteltes.

Marburg, 8. Dezbr. (Z. U.) Der hier ansässige General v. Heinrich, der sechzehn Monate Gouverneur von Lille war, wurde zum Gouverneur von Bala ernannt und reiste bereits heute ab.

Ludwigshafen, 7. Dezbr. In dem Waldsee bei Speyer sind durch den Rauch in der geratener Wäschefabrik gestern die drei Kinder des Fabrikarbeiters Spindler erstickt.

Basel, 7. Dez. (Z. U.) Man meldet dem „Matin“ aus New-York, daß der Votschafter der Vereinigten Staaten in Berlin, Gerard, sich mit seiner Frau am

selbst am besten. Er kann's nicht sein, denn er weiß, daß ich den Wilderern scharf auf den Fersen bin. Und ich weiß, daß der Hormayer-Heini einer der Aergsten und Bösesten ist im ganzen Revier. Also: wir zwei keine guten Freunde und können's nicht sein. Aber du, Aga, du bist mir einmal näher gestanden. Ach! nicht so bitter! Es ist doch so! Ich hab' dich sehr gern gehabt, Aga, wirklich. Aber du hast es ja selbst heut früh gesagt: dann ist mir die tolle Leidenschaft förmlich zu Kopf gestiegen für — für die andere. Du weißt schon, wie ich mein! Ganz ausichtslos ist das von jeher gewesen, Aga, und wird in Ewigkeit ganz ausichtslos sein. Aber langsam hoff' ich, daß ich drüber hinauskomme, wie man halt über alles hinauskommt mit der Zeit! Nur daß ich oft noch so aufgeregt bin; dann kann ich nicht schlafen und lauf' lieber stundenlang in der Nacht im Wald herum! So war's auch heut nacht, Aga. Und deshalb bin ich jetzt hier!“

„Heut nacht?“ fragte die Frau zurück. „Wieso denn heut nacht?“

Es war gut, daß die Dunkelheit so rasch sank. Es konnte Aga Hormayer nicht sehen, wie blaß der Mann da vor ihr war, und wie hart ihm die Lüge wurde.

„Der Mensch in dem großen Pelz, Aga,“ sagte er schnell, „den du gesehen hast — das — das war ich selber!“

„Du?“

Ein maßloses Staunen klang aus dem Munde. „Ja, ich. Den alten Pelz hab' ich angezogen, den ich immer im Winter auf dem Nachtgang anhab', und eine Autobrille hab' ich noch von früher her. Weißt es ja, daß ich die Chauffeurschule auch einmal besucht hab', so aus Interesse an der neuen Sache. Das weißt du, Aga?“

Sie nickte. Angestrengt dachte sie nach; war denn das möglich, was Fritz Armann da eben behauptet hatte?

Er selbst wollte in dem Pelz gesteckt haben? War sie hatte doch das Muttermal gesehen auf der rechten Wange.

(Fortsetzung folgt.)

Dezember an Bord des „Frederic VIII.“ nach Kopen-

hagen eingeschifft hat.
Bern, 8. Dezbr. (W. B.) „Echo de Paris“ schreibt: Die Wäschereibesitzer von Paris und den Vor-

orten hielten am Sonntag eine Versammlung ab. Et-

wa tausend Mitglieder nahmen eine Tagesordnung an,

nach der ihre Wäschereien wegen Kohlenmangels am

10. Dezember ihren Betrieb einstellen werden.

Bern, 7. Dez. (W. B.) Meldung der schweize-

nischen Telegraphenagentur: Auf der Südrampe der Vötsch-

bergbahn und in der Gegend sind große Schneefälle

niedergegangen. Jeder Verkehr mit den Dörfern am

Simplon und Gondo, mit den Tälern von Saas und

Jermatt ist unterbrochen. Die letzten telephonischen Mel-

dungen aus dem Saastal melden überall große Lawinen.

Man befürchtet Unglücksfälle. Die telephonischen und

telegraphischen Verbindungen sind unterbrochen. Die

Leitung des großen Elektrizitätswerkes, das Mailand

mit Kraft versorgt, ist gestört, sodass Mailand ohne Licht

sein muß. Der Zug Mailand-Paris ist nicht einge-

traffen. Man vermutet, daß er stecken geblieben ist. In-

folge von Störungen ist die Simplonstrasse gesperrt. Der

Verkehr auf der Furkalinie ist ebenfalls unterbrochen.

Arbeiten zur Wegschaffung des Schnees sind eifrig im

Gange.

Zur Kriegsweihnacht 1916.

Wie bald — da brennen Eure Lichterbäume,
Die weiße Kerze strahlt vom grünen Ast;

Durch helle Stuben weben deutsche Träume,
Und Eure ferne Kindheit kommt zu Gast.

Denn durch die heil'ge Nacht ins Land von allen
Verschnitten Türmen klingt der Glocken Erz,

Der Engel Spruch: „Den Menschen Wohlgefallen,
Friede auf Erden!“ löst durch Euer Herz.

Noch ist nicht Frieden — Gottes Wunsch zum Hohne,
Nacht's an der Grenzen Wälle, wild und laut;

Zerschellen will das Deutschlands Kraft und Krone,
Die unsrer Väter edles Blut betaut.

Wir sind in Fleiß und Schweiß zu groß geworden,
Zu stolz ragt unser Reichsbau in die Zeit,

Drum mit Rosaten und Moosenorden
Will das uns stoßen in die Hörigkeit.

Doch, edler Schutz den Kindern und den Weibern,
Granitnes Bollwerk, wo der Reider stürmt,

Hat eine Mauer sich aus Heldenleibern
An unsrer Grenze trug aufgetürmt.

Und sicher brennt in ungeförter Flamme,
Ob auch der Sturm den Wollen wild entquoll,

Das Friedensgleichnis auf dem Fichtenstamme
In jedem deutschen Haus verheißungsvoll.

Und jeder, den als Stein in dieser Mauer
Das Blut der letzten Stürmer rot umfließt,

Ist künft'gen Friedens tapferer Erbauer,
Den, wie die Hirten einst, der Engel grüßt;

Und jedem, der in Waffen ohne Wanken
Getrogt dem Feind, dem Tod und der Gefahr,

Sollt Ihr am Tag der Friedensbotschaft danken,
Da über Bethlehem ein Leuchten war.

Gibt für die Felder, die im Felde stehen,
Gibt für die Einsamen auf ferner Wacht;

Für Brüder geht, die keine Tanne sehen
In Flittergold und weißer Kerzen Pracht.

Gibt für die Tapfern, die des deutschen Schmiedes
Erprobte Waffe schwingen, schwertgelibt,

Bis in Erfüllung jenes Engelsliedes
Die Weisheit Gottes starken Frieden gibt!

Sonntagsgedanken (10. Dezember 1916.)

Freundlich bleiben!

Alle spüren heute ihre Nerven. Das ist selbstver-

ständlich; dem soll man Rechnung tragen. Also laßt

uns größere Geduld miteinander haben, noch herzlichere

Anteilnahme äußern an Leid und Not. Das Verstehen

untereinander muß noch treuer werden zwischen allen

Arten unseres großen Volks. Kameradschaft ist das

beste Brot; wir haben es nötig. Die Nerven sind nicht

eine Frage der Ernährung allein. Sie haben viel mit

unserem guten Willen zu tun.

Gertrud Bäumer.

Ich denke mir die Welt am liebsten wie ein häuslich

Leben, wo jedes sich ins andre schickt, und wo man sich

einander zum Gefallen und zur Freude lebt, weil es

den so vom Herzen kommt. Hölderlin.

Wenn man seinen Zorn laufen läßt, möchte man

danach wieder gut machen und heiter sein wie zuvor.

Ja, die Sonne lächelt auch wieder und der Himmel

nach dem Hagelwetter — aber die Flur bleibt ver-

regelt. Frommel.

Etwas Frohes, Seele, denk dir aus,

etwas Frohes bring mit dir ins Haus!

Etwas Frohes trag hinein ins Weh:

Sonne blüht so schön auf Eis und Schnee.

Rechte Nachrichten.

Berlin, 8. Dezbr. Abends. (W. B. Amtlich.)

Reine besonderen Ereignisse im Westen und Osten. In

Rumänien gewann die Verfolgung Raum.

Berlin, 9. Dezbr. (Hf.) Die Zahl der gefangenen

Rumänen ist, nachdem durch den Tagesbericht vom 8.

Dezember abermals 18000 gemeldet wurden, auf rund

135000 angestiegen. — Die Feststellungen über die

Quellen des Bezirks von Ploesti sind noch nicht abge-

schlossen, doch verlautet, daß ein Teil derselben vom

Feind in Brand gesteckt worden ist.

Berlin, 9. Dez. (W. B.) Vom strategischen Ge-

sichtspunkt aus muß der Einnahme von Capina und

Ploesti die gleiche Bedeutung wie der Eroberung von

Bukarest eingeräumt werden. Die Strecke Konstadt—

Bukarest, der kürzeste Schienenweg von Ungarn nach der

Walachei ist damit in der Hand der Verbündeten, was

den Nachschub an Mannschaften und Material bedeutend

erleichtert. Mit der Eroberung von Ploesti ist ferner

die direkte Eisenbahnverbindung der Moldau mit der

Walachei endgültig abgeschnitten. In Ploesti befinden

sich die großen Petroleumraffinerien mit modernen Tank-

anlagen. Von äußerster Wichtigkeit sind auch für die

Mittelmächte die eroberten rumänischen Petroleumgebiete,

deren ergiebigstes das Gebiet von Campina darstellt. Der

größte Teil der Rohölproduktion Rumäniens, die nahe-

zu 2 Millionen Tonnen pro Jahr beträgt, befindet sich

damit in den Händen der Sieger. Alle Ententehoffnungen,

daß der Mangel an Schmieröl und Benzin die Krieg-

führung und Kriegsindustrie der Mittelmächte hemmen

werde, sind somit für immer gescheitert. Die Front der

Verbündeten in der walachischen Ebene wurde durch die

Einnahme von Ploesti von 700 auf nur mehr 100 Kilo-

meter verkürzt.

Berlin, 9. Dez. (Hf.) Der durch Verleihung des

Ordens Pour le mérite kürzlich ausgezeichnete Kapitän-

leutnant Steinbrink versenkte auf der letzten Fahrt mit

seinem Unterseeboot 22 Fahrzeuge mit 14005 Tonnen

innerhalb elf Tagen. Von den versenkten Schiffen waren

11 mit Kohlen beladen, nach Frankreich und Italien

bestimmt. Am 6. November wurde übrigens die Höchst-

zahl der an einem Tage versenkten Schiffe mit 38 er-

reicht.

Wien, 9. Dezbr. (W. B.) Amtlich wird verlautbart

vom 8. Dezember:

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von

Mackensen.

Die Verfolgung der Rumänen über die Linie Buk-

arest-Ploesti ist in raschem Fortschreiten. Der vom Predal-

und Altschanz-Paß zurückgehende Feind fand den Rück-

weg bereits durch österreichisch-ungarische und deutsche

Truppen verlegt. Er wurde zum größten Teil gefangen

genommen. Die Zahl der gestern bei der 6. Armee

gemachten Gefangenen beträgt 10000 Mann. Am Alt-

fluß griff die Gruppe des Oberst von Szabo die in

Westrumänien abgeschnittenen rumänischen Kräfte erneut

an und zwang sie zur Kapitulation. 10 Bataillone,

eine Eskadron und sechs Batterien in der Stärke von

8000 Mann und 26 Geschützen streckten die Waffen.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Josef.

Starke feindliche Angriffe im Protusul-Tal und im

Ludowa-Gebiet wurden blutig abgewiesen.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold

von Bayern.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern früh setzt im Karstabschnitt starkes feindliches

Artilleriefeuer ein, das sich gegen den Raum von Costag-

vepice zu größter Heftigkeit steigerte, um mittag jedoch,

als ungünstiges Wetter eintrat, wieder nachließ.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der Bojsa zeitweise schweres feindliches Artillerie-

feuer.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Bern, 9. Dez. (W. B.) „Petit Journal“ meldet:

Der englische Transportdampfer „Devot“ versenkte den

französischen Torpedozüger „Yatagan“. Englische Torpedo-

zäger retteten die Besatzung. Der Kommandant wurde

erdrückt.

Paris, 9. Dezbr. (W. B.) Das Marineministerium

gibt bekannt: Das Linien Schiff „Suffren“ (12730

Tonnen), das am 24. November nach dem Orient ab-

gegangen war, ist nicht angekommen. Es wird für

verloren gehalten. Die Besatzung des „Suffren“ betrug

18 Offiziere und 700 Mann.

Konstantinopel, 8. Dez. (W. B.) Amtlicher

Heeresbericht vom 7. Dezember: Kein Ereignis von Be-

deutung auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen. —

Nördlich der Donau ist nach den letzten Meldungen die

Zahl der von unseren Truppen seit Beginn der Kämpfe

vor Bukarest gemachten Gefangenen und Beute auf etwa

4000 Gefangene, darunter 66 Offiziere verschiedener Grade,

381 Schnellfeuergeschütze, darunter zwei 10,5 Zentimeter-

Schnellfeuerhaubitzen, 100 Risten mit Artillerie-Munition,

20 Maschinengewehre, drei Automobile, tausende von

Gewehren und eine große Menge Ausstattungsgegenstände

gestiegen. Die Rumänen haben allein im Kampfabschnitt

unserer Truppen über 600 Tote zurückgelassen.

An unsre Leser!

In der letzten Zeit ist es wiederholt vorgekommen,

daß der an unsrer Depeschentafel angebrachte Tages-

bericht abgerissen worden ist.

Entweder ist es ein Dummerjungenstreich oder ge-

meiner Eignung, in beiden Fällen eine krasse Rücksichtslosig-

keit gegen die Mitmenschen und — nicht zu vergessen —

Diebstahl. Sollten wir den oder die Täter erwischen,

so werden wir sie rücksichtslos zur Anzeige bringen.

Wir bitten die Leser des Tagesberichts in ihrem

eigenen Interesse, uns in der Überwachung der Ausgänge

zu unterstützen.

Weilburg, den 9. Dezember 1916.

Die Geschäftsstelle des „Weilburger Tageblattes“.

Ein Winterüberzieher zu verkaufen

Neugasse 14.

Geltower Rübsen, Endivien- u. Feldsalat, Blu-

gelbe und rote Rüben, Knoblauch, Schwarzwurze heute

frisch bei

R. Sonnewald.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Brotbücherausgabe.

Die Ausgabe der neuen Brotbücher für die Zeit vom

11. Dez. bis einschließlich 8. Januar 1917, erfolgt am

Montag, den 11. Dez. d. Js., im Polizeizimmer des

Bürgermeisteramtes an die Haushaltungsvorstände und

zwar von 8 Uhr morgens ab in der Reihenfolge für

die Straßen:

Obersbacherweg, Simburgerstraße, Waldhäuserweg,

Abolstraße, Sandstraße, Adelheidstraße, Bahnhofstraße,

Wohnbergerweg, Wilhelmstraße, Kruppstraße, Friedrich-

straße.

Von 10 bis 1 Uhr:

Niedergasse, Hainweg, Ritsche, Gartenstraße, Lang-

gasse, Neugasse, Schloßplatz, Marktplatz, Schwanengasse,

Bogengasse, Schulgasse, Marktstraße, Pfarrgasse, Turm-

gasse, Mauerstraße, Borstadt, Häuserweg, Bangert, Mühl-

berg, Weiststraße, Gunterstraße, Frankfurterstraße, Wismar-

straße, Schmidtacherweg.

Die Ausgabe erfolgt nur gegen Rückgabe der alten

Brotbücher. Es wird noch ausdrücklich darauf hinge-

wiesen, daß die Ausgabe in der Reihenfolge der aufge-

führten Straßen und der laufenden Brotbuchnummern

nach erfolgt.

Zusatzkarten kommen in einigen Tagen zur Aus-

gabe.

Die Marktausgabe an die Bäcker gegen Vorlage der

Brotmarken erfolgt von 7—7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Weilburg, den 9. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Der Stadtkasse ist unter Nr. 13845 ein Post-

scheckkonto bei dem Postfachamt Frankfurt a. M. er-

öffnet worden.

Alle für Rechnung der Stadt zu leistenden Zahlungen

können auf dieses Konto eingezahlt werden.

Im Interesse der Förderung des bargeldlosen Ver-

kehrs bitten wir, von dieser Neueinrichtung ausgiebigen

Gebrauch machen zu wollen.

Weilburg, den 8. Dezember 1916.

Stadtkasse. Reuter.

Bekanntmachung.

Die Rechnung über die kirchlichen Fonds für

1915/16 liegt von heute ab 8 Tage lang zur Einsicht

der evangel. Gemeindeglieder in meiner Wohnung aus.

Weilburg, den 9. Dezember 1916.

J.-Nr. 141.

Scheerer,

Vors. des Kirchenvorstandes.

Der Nassauische Landeskafender

sowie

der Sinkende Bote

werden gewiß von unseren lieben Feldgrauen in ihren

Weihnachts-Paketchen mit Freunden begrüßt werden.

Zu haben in der

Buchhandlung H. Zipper, G. m. b. H.

Allgem. Ortskrankenkasse Weilburg.

Zu der am Sonntag, den 17. Dezember, nach-

mittags 3 Uhr, im „Weilburger Hof“ stattfindenden

Ordentl. Ausschuf-Sitzung

laden wir alle Ausschufmitglieder und deren Ersatz-

männer der Arbeitgeber und Arbeitnehmer ein.

Tagesordnung:

1. Wahl des Rechnungs-Prüfungs-Ausschusses.

2. Vortagung über Aufstellung eines Rechnungs-

Boranschlages.

3. Beschlußfassung über die zu gewährenden Vergütungen

an Ausschufmitglieder betreffs Verwöhnung der

Sitzungen.

Weilburg, den 8. Dezember 1916.

Der Vorsitzende:

J. Verneiser.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Selbstangefertigte Schulranzen, sowie Schüler-

mappen und Reisetaschen, Brieftaschen, Zigarren-

taschen, Geldbörsen, Rucksäcke, Hosenträger pp.

empfiehlt

als praktische Weihnachts-Geschenke

Sattlerei Hermann Hendsch.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Das Kaufhaus Willi Dobranz

befindet sich jetzt

Niedergasse 18, im Hause L. Herz Söhne

1st. Nuß-Schokolade
in versch. Preislagen empfiehlt **Wilhelm Baurhenn.**

Todes-Anzeige.

Hierdurch die schmerzliche Mitteilung, dass heute morgen um 5 Uhr meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester und Tante

Katharine Wilh. Lewalder
geb. Stroh

im Alter von 61 Jahren sanft entschlafen ist.

Odersbach, den 8. Dezember 1916.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Friedrich Lewalder.

Die Beerdigung findet Sonntag, 10. Dez., nachmittags 4 Uhr statt.

Gestrich und Leinwandadressen

empfehlen
Hugo Zipper, G. m. b. H.,
Schreib- u. Papierwarenhandlung.

Weilburger Lichtbühne

Limburgerstr. 6.

Limburgerstr. 6.

Spielt am Sonntag, den 10. Dezember:

**1. An der Schwelle
des Jenseits.**

Kriegsdrama in 3 Akten.

2. Das achte Gebot.

Ergreifendes Drama in 3 Akten.

Sowie das übrige Beiprogramm.

Pfeffer

1a wß. ganz sowie selbstgem. wieder eingetroffen
W. Baurhenn.

Als Weihnachtsgeschenke empfehlen wir:
Evang. und kathol. Gesangbücher
in jeder Preislage. Sehr schöne Auswahl in besseren
Gesangbüchern für Konfirmanden
und Kommunikanten.

Buchhandlung Hugo Zipper, G. m. b. H.

Wir empfehlen für
die Liebesgaben-Pakete:
Briefpapier, Kurzbrieft,
Postkarten, Blei- und
Eintastente, Brief-
taschen, Taschenspiegel,
Notizbücher, Lesestoff,
Spiele, Spielkarten.
H. Zipper, G. m. b. H.



Zu Hause
sollten stets Robert-
tabletten greifbar sein, um
sie bei Husten, Heiserkeit
oder Keuchhusten zu verwen-
den. Wohlgeschmeckt und
wirksam!
In allen Apotheken
und Drogerien Nr. 1.

**Robert-
TABLETTEN**

**Tüchtige Mineure
und Stollenarbeiter**
bei hohem Lohn können so-
fort Beschäftigung finden bei
Philipp Holzmann & Cie.
G. m. b. H., Baustelle For-
bach (Murgial Baden).

3-5 Zimmerwohnung
mit Zubehör für 1. 1. 1917
in freier Lage gesucht. An-
geb. bes. d. Gesch. u. 1383 R.

Christbäume
abzugeben **Sandstraße 1.**

Offizier sucht möbl.
Zimmer

Angeb. u. Nr. 1386 a. d. Exp
Zuverlässige, tüchtige
Schreibhilfe

zur Erledigung der schrift-
lichen Arbeiten einer Grube
im Weilburger Bezirk (Bohn-
listen, Bestellungen, Versand-
wesen und dergl.) zum bald.
Eintritt gesucht. Angebote
männl. Bewerber, auch von
Kriegsbeschädigten, erbeten an
Ingenieur Carl Horkhaus,
Limburg, Brückenvorstadt 1.

Zu Weihnachten ein or-
deniliches

Mädchen
gesucht.

Frau Ehr. Gündt.
Guterh. Puppentücher
zu kaufen gesucht. Näh. in
der Geschäftsst. unt. 1387.

Ein gußeiserner
Kessel
(lichte Weite 70 cm) steht zum
Verkauf bei **Ph. W. Neu,**
Niedershausen.

1. Die Zeichner der 4. Kriegsanleihe (vom März 1916) bitten wir, die noch nicht abgehobenen Stücke unserer Hauptkassette, Limburgerstraße 8, baldigst zu holen, oder mitzuteilen, ob Zusendung durch Post gewünscht wird. Am 1. Januar werden ersten Zinsen fällig, bis dahin werden die Papiere noch unentgeltlich verwahrt.
2. Von der 5. Kriegsanleihe (vom Herbst d. J.) sind die Stücke, die von einigen Zeichnern schon fordert wurden, von der Reichsbank noch nicht abgegeben, was auch voraussichtlich vor Frühjahr 1917 nicht geschehen wird.
3. Die Zahlung der rückständigen Zinsen und Tilgungsraten vom 1. Termin 1916/17 bringen wir in Erinnerung.
4. Zur Förderung des bargeldlosen Verkehrs haben wir für die Einzahlungen zur Kreisspar- und Kommunalkasse das Postscheckkonto der Sparkasse Nr. 5959 (Frankfurt) oder deren Reichsbank-Gesamtkonto (Limburg) mehr als bisher zu benutzen. Die Einzahlung der Spareinlagen (Zinsen 3%, 4%) genügt die Angabe der Nr. des Sparkassenbuchs. Auf Wunsch vermitteln wir die Einziehung und Ueberweisung von Geldbeträgen von und nach auswärt.
5. Inländische Sinscheine aller Art nehmen wir ab vom 15. des der Fälligkeit vorhergehenden Monats in Zahlung.

Kreissparkasse des Oberlahntalles:
P. 8.

Bilderbücher, Jugendchriften

empfehlen in reicher Auswahl
Buchhandlung von Hugo Zipper G. m. b. H.

Suche ein **Mädchen für Monatsdienst.**
Frau Reichenberg, Bahnhofstrasse.

Zu Weihnachten empfehle

Herren- und Damen-Unterkleider, Socken, Hosenträger,
Kragen, Krawatten, Schals, auch für Militär, Handschuhe,
Schirme, Schürzen, Taschentücher, Taschen, Damenkragen,
Wäsche-Stickereien und Korsetts in schöner Auswahl.

Fritz Glöckner jun.
Mauerstrasse 6.